

### FRIEDRICH RASSE – ZUM 80. GEBURTSTAG

Am 27. Februar 2008 vollendete Friedrich Rasse das 80. Lebensjahr. Friedrich Rasse wurde in Klagenfurt geboren. Schon im frühen Alter von drei Monaten übergab ihn seine Mutter einer Ziehmutter in St. Ruprecht bei Klagenfurt (St. Ruprecht wurde in späteren Jahren zu Klagenfurt eingemeindet). Seine Ziehmutter, Frau Kompein, hatte selbst zwölf eheliche Kinder, war jedoch nach dem Tod ihres Gatten genötigt, für den Unterhalt aller Kinder selbst aufzukommen. Für den drei Monate alten Friedrich erhoffte sie sich eine finanzielle Zuwendung von der Gemeinde St. Ruprecht, was jedoch nicht der Fall war. So herrschte bittere Armut in der Familie Kompein, und die Kinder waren genötigt, schon bald durch ihre Mithilfe für die Dinge des alltäglichen Lebens wie z. B. Beschaffung von Brennholz aus den Sattnitzwäldern zu sorgen. Jedoch die Armut festigte den Zusammenhalt zwischen den Geschwistern, was sich auch in späteren Jahren fortsetzte. Jetzt ist der Großteil der Ziehwitwen verstorben, der Kontakt zu ihren Nachkommen und insbesondere zu Friedrich Rasse's Ziehneffen, Herrn DI Peter Kompein, gestaltet sich jedoch recht intensiv.

Friedrich Rasse lernte das Elektriikerhandwerk, musste jedoch im Alter von 17 Jahren im 2. Weltkrieg zum Heer einrücken und kämpfte unter den härtesten Bedingungen in Jugoslawien. Glücklicherweise ohne größere Blessuren wieder aus dem Krieg heimgekehrt, vollendete er seine Elektriikerlehre. Nach der Lehre war er eine Zeit lang als Arbeiter tätig, um dann zur Firma Eberhart zu wechseln. Diese Firma stellte Lehrmittel, wie Insektenschaukästen, elektrische Schalttafeln aber auch Schulmöbel her. Nachdem ein Konkurs dieser Firma nach einigen Jahren abzusehen war, bewarb sich F. Rasse bei der Sozialversicherung der Bauern (Bauernkrankenkasse, Pensionsversicherungsanstalt der Bauern) um eine Stelle. Dort arbeitete sich Friedrich Rasse mit der ihm eigenen Härte und Konsequenz vom einfachen Angestellten bis zum Prüfer hoch.

1963 verehelichte sich Friedrich Rasse mit Ingeborg Henner, die ihm eine kleine Tochter in die Ehe mitbrachte. In jungen Ehejahren wurde so manch schwierige Berg- und Skitour unternommen. In späteren Jahren gehörte die Liebe der beiden Eheleute neben dem Schwammerlsuchen der Entomologie und während der Sommermonate dem ruhigen Badegrundstück am Keutschacher See. Im Alter widmete er sich mehr dem Tennisspiel. Trotz dreier schwieriger chirurgischer Eingriffe in den letzten 15 Jahren spielt er auch heute noch jeweils in der Früh fast täglich eine Stunde Tennis. Diese sportliche Betätigung und seine angeborene Härte bewirkten, dass er die Widrigkeiten des Lebens gut überstehen konnte. Im Juli 2008 verstarb plötzlich seine Frau Ingeborg, seine „Inge“, nach langer schwerer Krankheit. Trost fand er bei Stieftochter, Schwiegersohn und den Enkelkindern sowie Freunden.

Bei der Firma Eberhart kam er zum ersten Mal mit der Entomologie durch Prof. C. v. Demelt, seinem späteren Mentor, der für die entomologische Sparte dieser Firma zuständig war, in Berührung.

Schon bald gehörte eine eifrige Sammeltätigkeit zu seinem Hobby, und er sammelte neben Caraben (Laufkäfer) auch Cerambyciden (Bock-



**Abb. 2:**  
Friedrich Rasse

käfer). Gemeinsam und zur selben Zeit mit Siegfried Steiner begann er diese Sammeltätigkeit. Ich selbst hatte die beiden als junger Student etwa 1961/62 anlässlich einer Einladung durch Prof. Demelt in dessen Wohnung kennengelernt.

Schon bald wurden zahlreiche entomologische Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung von Klagenfurt wie z. B. in die Karawankentäler sowie in die Berge (Klippitztörl, Dobratsch) gemeinsam unternommen und manch „guter Bock“ dabei erbeutet. Zuerst ging es per Bahn und Bus, danach auch mit „Friedls“ Vespa oder dessen PKW. Mit seinem Schwiegersohn, Herrn Dr. Heimo Kientzl, unternahm er auch eine Sammelfahrt mit dem PKW bis in die Nordtürkei (Hamsiköy). Dass auch die gesellschaftliche Seite nicht zu kurz kam, zeugten die vielen lustigen Abende, die sehr oft gemeinsam mit den Ehefrauen verbracht wurden. Davon zeugt heute noch z. B. ein zwei Seiten langes launiges Gedicht vom August 1964 im Hüttenbuch der ehemaligen Seetalerhütte am Klippitztörl, das wir zu dritt (Demelt, Rasse, Dauber) in Weinlaune gefertigt hatten. Sehr nett und lustig gestalteten sich auch die zahlreichen Entomologentreffen in meinem Haus auf der Maiernigg-Alpe bei Klagenfurt.

In den folgenden 20 Jahren wurden sehr viele entomologische Exkursionen ins europäische Ausland (Istrien, Dalmatien, Oberitalien, Griechenland, Kanarische Inseln sowie die Türkei) unternommen. Manch nette Anekdote könnte man darüber erzählen. Das Eintragen von Hölzern zur Zucht von Cerambyciden war jedes Mal ein wichtiger Bestandteil der entomologischen Tätigkeit. Friedrich Rasse sowie seine Gattin stachen jedes Mal durch besondere Ausdauer hervor. Auch das „Carabenhackeln“ betrieben die beiden mit Elan. In dieser Zeit baute Friedrich Rasse sowohl eine altpaläarktische Cerambyciden- und Caraben-Sammlung als auch eine spezielle Kärntner Cerambyciden-Sammlung und eine Dorcadion-Spezialsammlung auf.

Aus der Zeit mit C. v. Demelt, der 1988 verstarb, resultieren zwei entomologische Publikationen über den Fund und die Zucht von *Phymatodes rufipes* F. 1776 sowie über Formen und Verbreitung von *Pachyta lamed* L. 1758.

Seit einigen Jahren widmet sich Friedrich Rasse weniger der Entomologie, sondern mehr der sportlichen Ertüchtigung seines Körpers zur Festigung seiner Gesundheit. Leider konnte seine Frau dann aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr mitmachen.

Als einer seiner ältesten Freunde wünsche ich ihm noch viele und gesunde Jahre, viel Freude in seinem Freundeskreis und bei seiner sportlichen Betätigung.

Diethard Dauber

#### VERÖFFENTLICHUNGEN VON FRIEDRICH RASSE

RASSE, F. (1973): Eine für Kärnten neue Bockkäferart, *Phymatodes* (*Phymatodellus*) *rufipes* F. (Cerambycidae, Coleoptera). – Carinthia II, 163/83: 523–527.

RASSE, F. (1987): Neue Erkenntnisse über die Formen der *Pachyta lamed* Linne (Coleoptera: Cerambycidae, Bockkäfer) und deren Verbreitung in Kärnten – Carinthia II, 46. Sonderheft, 141–146, Klagenfurt.